

Cillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrengasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Gegen die Zwangsverschleuderung.

-a- Der Niedergang des Bauernstandes kann nicht drastischer illustriert werden, als durch die Thatfache, daß innerhalb eines Decenniums die Zahl der Zwangsverkäufe von Bauerngütern sich nahezu verdreifacht hat. Während die Zahl der executiven Realfeilbietungen auf dem Lande im Jahre 1875 nur 4585 betrug, war dieselbe im Jahre 1877 bereits auf 6948 und vollends im Jahre 1879 auf 11278 gestiegen; speciell in dem letztgenannten Jahre aber betrug die Zunahme der Zwangsverkäufe nahezu 2000 gegenüber jenen des vorhergegangenen Jahres! Und im gleichem Maße wie die executiven Versteigerungen, mehrten sich auch die Verluste, welche die Takulargläubiger bei diesen Executionen an ihren Forderungen erlitten. Diese Verluste betrugen im Jahre 1875 nicht ganz 7, im Jahre 1877 schon über 11, im Jahre 1879 aber bereits 17½ Millionen Gulden.

Die Genesis und Bedeutung dieser Ziffern, welche der officiellen Statistik entnommen sind, ist leicht erklärt. Die stärker verschuldeten Realitäten vermögen die Schuldzinsen nicht mehr abzuwerfen und der Gläubiger sieht sich genöthigt, zu kündigen. Der Schuldner, der schon die Zinsen nicht zahlen konnte, kann das Capital umsoweniger aufbringen und so nimmt nun die Execution ihren Lauf. Je mehr Realitäten auf diese Weise unter den Hammer kommen, desto mehr sinkt natürlich der Grundwerth und die Entwerthung von Grund und Boden erstreckt sich bald auch auf solche Realitäten, die bisher noch nicht übermäßig belastet waren und dem Gläubiger hinreichende Sicherheit zu bieten schienen. Die Folge ist, daß sich nun auch die Gläubiger von solchen Realitäten nicht mehr sicher fühlen und ihre Forderungen gleichfalls kündigen. Damit ist die Deroute eine

vollständige. Der Bauer verliert Haus und Hof, ein Theil der Gläubiger sein Capital, der Grund seinen erbgeessenen Bebauer, die Industrie ihren Consumenten, der Staat einen Stand, der die unverwüthliche Grundlage der Gesellschaft zu bilden berufen ist, der für die Wehrkraft und für die Auffrischung der Städte das Material zu liefern hat, die Nation aber das urwüthige Element, den Bewahrer der nationalen Eigenart. Und ist eine solche Krise auch vorüber, so ist keine Macht mehr im Stande, zum Ersatz für das Verlorne einen neuen Bauernstand aus der Erde zu stampfen und was die erste Krise überlebt hat, fällt einer folgenden zum Opfer.

Wir werden später noch auf die Ursachen zurückkommen, welche die Zunahme der Verschuldung und damit auch die Vermehrung der Zwangsverkäufe herbeigeführt haben und auch fernerhin noch herbeiführen werden. Für heute wollen wir nur jenes Umstandes gedenken, welcher die verderblichen Wirkungen der Zwangsverkäufe so bedenklich erweiterte und erhöhte, derjenigen Bestimmung der allgemeinen Gerichtsordnung nämlich, nach welcher im Executionswege beim dritten Feilbietungstermine die Realitäten auch unter dem Schätzwerthe veräußert werden können. Diese Bestimmung hat offenbar nur den einen Zweck, dem andrängenden Gläubiger zu seinem Gelde zu verhelfen, ganz ohne Rücksicht auf das Interesse des Hypothekenschuldners und der übrigen Gläubiger. Man könnte diese Maßregel vielleicht doch einigermaßen gerechtfertigt finden, wenn sie wenigstens unter allen Umständen zur Befriedigung des Execution führenden Gläubigers führen würde. Allein das ist keineswegs der Fall. Auch der Executionsführer verliert in solchen Fällen häufig sein Geld, falls er nicht selbst als Käufer auftritt. Damit aber richtet sich das ganze Verfahren von selbst, denn es nützt eigentlich Niemandem und schädigt so ziemlich Alle.

Diesem längst erkannten Uebelstande abzu- helfen, wurde nun in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. Mts. von den Abgeordneten Firnkranz und Schönerer ein Antrag eingebracht, nach welchem in Zukunft die zur Feilbietung gelangenden Realitäten auch beim dritten Termine nicht unter fünfzig Percent des gerichtlich erhobenen Schätzwertes versteigert werden dürfen. Daß dieser Antrag kein zu weitgehender, leuchtet sofort ein, wenn man bedenkt, daß die gerichtlichen Schätzungen in der Regel tief unter dem wahren Werthe des geschätzten Objectes bleiben, und wir glauben daher, daß die Antragsteller den Minimal-Verkaufspreis weit über fünfzig Percent hätten ansetzen können, ohne dadurch den Vorwurf der Unbilligkeit gegenüber den Gläubigern auf sich zu laden. Auch so jedoch, wie der Antrag gestellt wurde, bedeutet er schon eine einhellige Besserung im Vergleiche zu den bestehenden Verhältnissen. Wenn schon nach diesem Antrage Verluste bei executiven Verkäufen auch fernerhin unvermeidlich sein werden, so werden dieselben doch nicht mehr jene exorbitante Höhe erreichen, wie es bisher leider nur zu häufig der Fall gewesen: der Verlust wird begrenzt sein durch das Gesetz und er wird selbst im schlimmsten Falle nicht mehr als die Hälfte des Schätzwertes betragen.

Nicht unwesentlich sind hiebei die weiteren Punkte des erwähnten Antrages, welche eine sehr beträchtliche Verminderung der Gerichtskosten bezwecken. Verminderung der Verlustgefahr in erster, Verminderung der Gerichtskosten in zweiter Linie bilden also die wesentlichen Vortheile des Antrages und wir denken, daß diese Vortheile schon für sich allein die Annahme dieses Antrages als höchst wünschenswerth erscheinen lassen. Hoffentlich aber bleiben die genannten Abgeordneten hiebei nicht stehen. Sie beide sind ja bekannt als gründliche Kenner

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(42. Fortsetzung.)

„Und wenn er stirbt bleibt das Mädchen übrig. Sie ist Ihre wirkliche Rivalin. Von Lord Stratford Heron haben Sie nichts zu fürchten, Alles aber von ihr. Sie ist es, die Sie aus Ihrer Stellung treiben wird, sie ist es, die Sie zum Bettler machen wird!“

Des Marquis Antlitz verfinsterte sich, aus seinen Augen sprühte ein höllisches Feuer!

„Es ist als ob eine Mine unter meinen Füßen gesprungen wäre!“ murmelte er. „Das Mädchen kennt ihre Rechte, wie Du sagst, und beabsichtigt natürlich dieselben zur Geltung zu bringen. Woher weißt Du das Alles?“

Pierre Renard berichtete über seinen erwachenden Verdacht bei'm ersten Anblick des Mädchens, von der Reise seines Bruders nach Griechenland, dessen Besuch bei Mr. Strange und sein Erkennen desselben. Er erzählte von seinem Plan, den er, zwar erfolglos, gegen Alexa ausgeführt, um diese bei Mrs. Ingestre zu verdächtigen und in Folge dessen aus dem Hause zu verbannen. Seine ganze Erbarmlichkeit und Schwärze seiner Seele legte er ohne Scheu vor seinem Herrn bloß, und dieser hörte aufmerksam zu ohne sich zu entsetzen. Nur beunruhigte

es ihn, daß das Mädchen in seinem Hause war, nur war es ihm unerträglich zu hören, welche unangenehme Möglichkeiten für ihn aus dem Vorhandensein der wirklichen Erbin der Montheron'schen Güter und Titel erwachsen konnten.

„Ich kann es nicht ertragen, dieß Alles zu hören,“ unterbrach er endlich den Diener, mit Wähe seine Fassung bewahrend. „O, weßhalb starb das Mädchen nicht in ihrer Kindheit? Warum ist sie nicht ertrunken? Die Wunden, welche ihr der Verlust der Mutter zugefügt, sind so ziemlich geheilt, wenigstens hat sie sich daran gewöhnt, den Verlust zu ertragen. Das Mädchen kann die Schande, welche ihr Vater ihr als Erbschaft hinterläßt, nicht verdecken, selbst nicht mit der Krone einer Marquise. Und was wird aus mir werden?“

„Und aus mir?“ fügte Pierre hinzu. „Das ist die Hauptfrage, soweit ich in Betracht komme. Ich habe von dem Mädchen nichts zu erwarten, als mit Entrüstung hinausgewiesen zu werden. Wenn Sie den Wanderstab ergreifen und als Bettler hinausziehen aus dem Schloß, in dem Sie so lange als Herr in Glanz gelebt haben, muß auch ich meinem Einkommen, dem Luxus und andere Annehmlichkeiten Lebewohl sagen. Ich werde mir eine andere Stelle suchen müssen, wo es mehr Arbeit als Lohn giebt. Meint das soll nicht geschehen, — sie soll nicht in den Besitz

des Schlosses kommen! Pierre Renard nimmt seine Interessen zusehr wahr, als daß er zugeben könnte, daß das Mädchen Marquise von Montheron wird!“

„Aber ich will keine Gewaltthat, — ich will nicht, daß ihr ein Leid geschehe!“ rief der Marquis rasch.

„Vielleicht möchten Sie sich lieber dem Hungertode Preis geben?“ höhnte sein Diener. „Ueberlassen Sie die Sache nur mir. Ich bin kein nervenschwacher Narr, kein sentimentaler Idiot. Ich kann die Sache schon ordnen, wenn mir freie Hand gelassen wird. Es darf durchaus kein Aufsehen gemacht werden und Lady Wolga darf nicht erfahren, daß das Mädchen ihre Tochter ist.“

Der Marquis rang verzweifelt die Hände, Schweißperlen zeigten sich auf seiner Stirn.

„Wie steht ihre Sache bei Lady Wolga?“ fragte Pierre vertraulich. „Sind Sie wirklich verlobt?“

„Thatsächlich noch nicht; aber sie hat mich nicht abgewiesen. Sie hat sogar versprochen, mich zu heirathen, — unter einer Bedingung.“

„Und diese Bedingung lautet?“

„Ich soll den Namen ihres Gatten, den sie todt wähnt, von der auf ihm haftenden Schmach befreien. Sie glaubt ihn an dem Verbrechen schuldlos, weßwegen er verurtheilt wurde,

unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse und als wirkliche Freunde des Bauernstandes; sie wissen, wo diesen der Schuh drückt und ihr Freimuth und ihre Unabhängigkeit nach oben und unten, nach rechts und links, gestattet ihnen, weiter zu gehen. Und darum frisch voran auf dem Gebiete wirtschaftlicher Reformen, — das Volk wird seinen Freunden sicherlich dankbar sein!

Politische Rundschau.

Sili, 17. Mai.

Inland.

Die Tschechen und Clerikalen laufen gegen den Unterrichtsminister Conrad Sturm, und drohen eventuell gegen das Cabinet Taaffe zu stimmen. Werden sich schon wieder versöhnen, wenn es zur Entscheidung kommt.

Ueber das Resultat der in Budapest gepflogenen Berathung über die bosnisch-herzegovinische Angelegenheit wird officiös mitgetheilt, daß in Bezug auf die Verwaltungsfrage eine volle Uebereinstimmung aller drei Regierungen erzielt wurde. In Kürze sind also wichtige Verordnungen über Bosnien und die Herzegovina zu erwarten. Die Frage der Neubesetzung des Reichsfinanzministeriums wurde nicht erörtert, doch es ist zweifellos, daß Herr von Sclavay zurücktritt.

In Ungarn nimmt die Debatte im Unterhause über den Pacificationscredit großartige Dimensionen an, und sind es insbesondere die serbischen Abgeordneten, welche demselben eine wahrhaft factiöse Opposition entgegensetzen.

Ausland.

Die ägyptische Frage steht im Vordergrund der Discussion. Die neuesten Nachrichten lauten wieder friedlicher und es scheint, daß sich der Vicekönig mit seinen rebellischen Ministern versöhnt hat, um keine Intervention der Türkei zu provociren. Frankreich und England haben übrigens ein Panzergeschwader in Suda auf der Insel Kreta zusammengezogen, welches nach Alexandrien als Demonstrationsschiff bestimmt ist.

In Deutschland ist die Takamono-polvorlage im Sinne Bismarcks an eine Commission gewiesen worden.

Rußland gedenkt seine Westgrenze durch einen großartigen Festungsgürtel zu schützen und wird Ingenieur General Tottleben der Angreifer Plevnas als Gouverneur von Congress-Polen genannt.

Correspondenzen.

Gonobitz, 15. Mai. (Orig.-Corr.) [Ständchen.] Vor einigen Tagen, als Thiere und Menschen bereits feste schliefen, brachten Mitglieder der hiesigen und Hl. Geister Lehrerschaft im Vereine mit einigen anderen Herren einem

ihrer in der Sillier Straße wohnenden Partei-genossen ein Ständchen. Wenn die drei entsprechend vorgetragenen slovenischen Lieder auch nicht steinerweichend wirkten, so erweckten sie doch die in der Nähe wohnenden Familien recht unsanft aus dem Schlafe, zumal so mancher Kranke wurde des wohlthätigen Schlummers beraubt und die gewiß mächtigen Tonnellen konnten denselben nicht mehr zurückbringen. Die Macht des Gefanges, die nach den Worten des Dichters wie mit dem Stab des Götterboten das gerührte Herz bewegt, kann unter Umständen recht ärgerliche Stimmung erzeugen. Im vorliegenden Falle zum Beispiel will eben ein Theil unserer Einwohnerschaft der Töne heil'ge Macht als eine Ruhestörung ansehen.

Lichtenwald, 14. Mai. (Orig.-Corr.) [Deutscher Schulverein.] Heute fand hier unter namhafter Betheiligung von Damen und Herren aus dem Orte und Umgebung eine Versammlung zum Zwecke der Begründung einer Ortsgruppe des deutschen Schulvereins statt. Diese Zukunfts-Ortsgruppe zählt bereits an 40 Mitglieder. — Es ist dies eine recht wichtige deutsche Antwort auf die hier von drei Männlein unterzeichnete Slovenisirungs-Petition.

Rann, 14. Mai. (Orig.-Corr.) [Politischer Umschwung.] Es dürfte einen größeren Theil der Leser der „Sillier Zeitung“ recht angenehm berühren einen Stimmungsbericht aus dem untersten Zipfel unseres lieben steirischen Vaterlandes zu erhalten. Zwischen der letzten Reichsrathswahl und heute da liegt glücklicher Weise die Periode des Taaffe'schen Ministeriums, und wer früher sorglos sein politisches Traumleben schlafen konnte, der sich früher ruhig oft ein A für ein U vormachen ließ, hat nachgerade die Ueberzeugung gewonnen, daß er dies in einer Zeit nicht thun dürfe, wo man für die Bewilligung irgend einer Steuer die Deutschen sammt ihren Fortschritt und Volkswirtschaft fördernden Principien Preis gibt. Rann ist heute in politischer Beziehung gottlob wieder ungeschminkt und natürlich; es ist deutsch und liberal so wie seine Schwesterstädte im Unterland. Die Petition an's Parlament wurde gerne und freudig unterschrieben; das Pflichtgefühl für uns Deutsche und unsere slovenischen Mitbürger am Lande etwas Gutes zu thun, hat fast alle Stadtbewohner veranlaßt die Petition zu unterschreiben und gut zu heißen. Von den hiesigen 3 Slovenen ist leider Einer, der es nicht immer war, ja von dem man es heute eigentlich nicht weiß, nach welcher Seite er wie ein vom Winde oft gepeitschtes Rohr hinneigt! Möge der Mann doch endlich, endgiltig, rückhaltlos Farbe bekennen, möge er doch endgiltig seiner inneren Ueberzeugung mannhaft Rechnung tragen oder

aber sich lossagen, und die ehrenwerthen Versprechungen, die er in der letzten Landtagsperiode gab vergessen, — wenn er es vermag! Heute gibt es für uns kein Wenn und Aber mehr, unser Volk, unsere Ideen brauchen ganze Männer, eifrige Vertreter.

Aus dem Schallthale, 13. Mai. (Orig.-Corr.) [Glaube und Schuld.] Einen Bericht über unsere hiesigen politischen Verhältnisse zu schreiben, ist weder schwer noch besonders interessant. Wie das Alphabet mit A anfängt, so fängt unsere politische Geznerschaft mit U an. Nicht Dr. Bosnjak, dessen Vater sich nebenbei bemerkt Boschnagg schrieb, ist die Sonne, die den Bauernverstand blendet, diese geht in St. Martin bei Skalis auf, um hier und da in irgend einem Wirtshause — unterzugehen. Wie sich die Geistlichkeit fast überall ins politische Gezänke mengt und gegen die deutschen Katholiken der Diocöse Lavant feindlich auftritt, also ergeht es auch hier im Schallthale. Das Volk aber läßt sich gar so gerne irreführen und denkt leider nicht weiter als die eigennützigen Vormünder es haben wollen; zudem geschieht zur Aufklärung des Volkes so gut wie nichts. Der verbissene „Slovenski Gospodar“, das Oberhehblatt gegen die deutschen Katholiken, ist das Evangelium unserer armen Bauern. Einige bruminten zwar neulich, als darin der Schönteiner Vorschusscassa Erwähnung gethan wurde, aber die armen Teufel sind ja oft mit Haut und Haar den Volksbeglückern verpflichtet und wo die Execution droht, hört sich der Muth und das Geburme auf. Also der Glaube und die Schulden beherrschen unser armes Volk. Daß da eine Reihe von Petitionen gegen Aufklärung und Fortschritt von Stapel gepreßt worden sind, ist erklärlich, sollte aber maßgebenden Ortes auch entsprechend gewürdigt werden.

Von der deutschen Sottel, 15. Mai. (O.-C.) [Petitionen gegen die Slovenisirung.] Es wird Kenner unserer Verhältnisse nicht Wunder nehmen, wenn ich berichte, daß unter mehreren anderen Landgemeinden auch die Gemeinde Donatiberg und die Gemeinde Schilttern eigene Petitionen gegen die Slovenisirung der Schulen und Gerichte abgeendet haben. Die Leute sind eben noch gesunden Sinnes und lassen ihren klaren Verstand walten, sie wissen, was sie brauchen und was ihnen noththut. In Frankfurt an der Sottel herrscht lustiges Leben, man hat der Politik der Passivität längst Adieu gesagt und ist so frei, sich auf die Füße zu stellen. Den Bauernverführern, die leider auch in unserer Gegend ihr unheilvolles Wesen zu treiben begonnen, werden wir bald das saubere Handwerk gelegt haben, wenn wir nur treu und deutsch zusammenstehen wollen.

und sie hat mich zu heirathen versprochen, wenn ich den wirklichen Mörder ermittle und zur Bestrafung bringe.“

Der Diener machte ein ernstes Gesicht und piffte leise vor sich hin.

„Sie muß wahnsinnig sein!“ rief er.

„Ja, es scheint so,“ stimmte der Marquis bei.

„Lord Stratford wurde der That überführt. Nichts war klarer, als seine Schuld an dem Verbrechen. Lady Wolga ist die einzige Person in der Welt, welche jemals Lord Stratford's Schuld bezweifelte.“

„Sie müssen ihre Bewerbung etwas rascher betreiben. Der Herzog von Clyffebourne, der Bruder der Lady, ist dieser Heirath günstig gestimmt. Veranlassen Sie ihn, daß er Sie unterstützt. Lady Wolga wird Clyffebourne, in einer Woche verlassen; vor dieser Zeit müssen Sie sich ein bestimmtes Versprechen sichern. Sie können es, und wenn Sie nur wollen, werden Sie auch dieses durchsetzen: denn ich weiß besser, als sonst Jemand, daß Sie bei all' Ihrer Sanftmuth und Liebenswürdigkeit einen eisernen Willen besitzen, Roland Ingestre.“

Der Marquis erröthete.

„Ich bin der einzige Mensch, der Sie kennt, das heißt gründlich kennt,“ fuhr Pierre Renard fort, „obwohl einige Andere eine schwache Idee

von Ihrer Willenskraft haben. Da ist z. B. Drin, der Landverwalter, verhaßt bei den Pächtern wegen seiner scheinbaren Härte, erwünscht wegen seiner angeblichen Tyrannei. Die Leute kommen zu Ihnen mit Beschwerden über die ungeheuren Lasten, die er ihnen auferlegt, mit Klagen über den Druck, den er auf sie übt. Er preßt den letzten Pfennig aus ihnen heraus und quält sie bis auf's Blut. Die Renten sind in achtzehn Jahren um das Dreifache gestiegen. Der arme alte Narr liebt das Haus der Montherons mehr als sich selbst. Er kann es nicht ertragen, fortgeschickt zu werden und einen Andern in seiner Stellung zu sehen, die er so lange inne gehabt; sonst würde er die Wahrheit sagen können, daß er nur ein Werkzeug Ihres eisernen Willens ist, daß Sie der eigentliche Tyrann sind, welcher den Pächtern den letzten Pfennig abpreßt. Er könnte erstaunliche Geschichten von der Habgier seines Herrn erzählen. Und auch Ihr Anwalt —“

„Genug davon ich will es nicht hören.“

„Die Pächter und Dorfbenwohner würden es als eine Wohlthat ansehen, wenn Lady Wolga Herrin von Mont Heron werden würde. Sie bedauern sehr, daß die Titel und Güter an eine andere Linie übergehen. Lord Stratford war einst ihr Abgott, und obwohl sie ihn schuldig glauben, suchen sie doch sein Verbrechen auf

alle mögliche Weise zu mildern. Man spricht noch täglich von dem Drama in den Wirtshäusern und wo sonst sich die Bewohner des Dorfs zusammenfinden; und man erzählt von der Güte und Offenheit Lord Stratford's und die Liebe zu ihm wird dabei immer frisch erhalten. In solcher Weise spricht man von Ihnen nicht. Wenn Lord Stratford sich den Leuten im Dorfe zu erkennen gäbe würde Niemand sich ein Gewissen daraus machen, ihm zur Flucht behülfslich zu sein. Ihre Heirath mit Lady Wolga wird Ihnen mehr Halt geben. Deshalb müssen Sie sich beeilen und nicht länger mit sich spielen lassen.“

„Wenn aber Lord Stratford zu ihr gehen sollte?“ sagte der Marquis besorgt.

„Das wird er nicht wagen. Sie ist von ihm geschieden. Aber ich will Spione aussenden und ihn in Sicherheit bringen lassen, und werde es so einrichten, daß er vor Ihrer Hochzeit dem Gesetz nicht überantwortet wird. Dann können Sie ihre Frau in's Ausland bringen, aus dem Bereich des Scandals.“

„Und das Mädchen?“

Renard antwortete mit Entfaltung eines Planes zur Beseitigung Alex's, und der Marquis hörte anfangs ruhig zu. Er wurde aber immer ängstlicher und unruhiger, und rief endlich:

„Genug, ich will nichts mehr hören. Thue,

Windisch-Graz, 14. Mai. (Orig.-Corr.) [Eine frische Strömung.] Lang ist's her, seitdem bei uns das politische Leben zur Ruhe gegangen, und kurz, seitdem es zu frischem frohlichen Thun erwachte. Ich habe Ihnen neulich über jenen Geldsack- und Egoismuspolitiker geschrieben, der ehemals stolz auf seine Muttersprache war, gegen das Slavifiren gerichtete Petitionen unterschrieb und nun als edler Renegat eine Sesseldecoration des Laibacher Gemeinderathes vorstellt. Die Laibacher Slovenen haben mit Wonne dem Manne zugejubelt und zugestimmt, der es in unseren Reichen niemals zur Geltung brachte — darin liegt ja eben das Geheimnis, warum wir so manche Abtrünnige haben. Unser Scheinkreuzer gilt im gesegneten Königreiche Slovenien einen Gulden. Der Fanatismus macht die Hisköpfe den Werth verkennen. Der frische deutsche Wind aber, der heute durchs Unterland weht, der hat auch bei uns seine Wirkung gehabt, man beginnt auch hier sich den Schlaf aus den Augen zu wischen und mancher ehrenwerthe Mann schüttelt bedenklich das Haupt über das, was während des deutschen Schlummers geschehen ist. Hand aufs Herz: wir Alle hätten es ja nimmer für möglich gehalten, daß man es mit der Slovenisirung ernst meine! Eine so totale Verkennung der Bedürfnisse des Volkes hätten wir ja niemals für möglich gehalten. Wir begreifen nicht, wer die Regierung so schlecht, so übel berichtet hat; denn das sollte sie denn doch wissen, daß die Slovenisirung des Unterlandes gleichbedeutend ist mit volkswirtschaftlichem Rückschritt, und überhaupt die ganze Agitation nur von einigen Leuten ausgeht, die gewinnen wollen und nichts zu verlieren haben. Die Männer von Windisch-Graz werden stets für das deutsche Volk in der Untersteiermark, für Fortschritt und Bildung miteinstehen; mit der Apatie ist's bei uns zu Ende; die Versöhnungswirtschaft sang auch uns kein Schlaflied — sie tönt uns wie eine flotte Tagreveille in den Ohren.

Gegen die Slovenisirung der Mittelschulen.

Von sämtlichen Groß-Industriellen des Sann- und Savethales wurde nachstehende Petition an das Abgeordnetenhaus unterzeichnet: „Die gefertigten Industriellen der Untersteiermark sehen sich gedrungen, ihre tiefinnerste Ueberzeugung auszusprechen, daß sie es als ein Verkennen der Mission und der aus der historischen Entwicklung hervorgegangenen Existenzbedingungen des Großstaates Oesterreich ansehen und beklagen müßten, wenn die in jüngster Zeit geplanten Versuche gelingen sollten, dem deutschen Volksstamme die ihm durch die Staatsnothwendigkeit zukommende Führerrolle zu entwenden, die deutsche Sprache und Bildung, welche durch

Jahrhunderte als das einzige und beste Bindemittel zwischen den verschiedenen Völkerschaften des Reiches sich bewährt hat, mehr und mehr einzudämmen und dadurch aus einem kräftigen Einheitsstaate ein Staatengebilde mit centrifugalen Bestrebungen zu gestalten. Sie sprechen es als ihre unerschütterliche Ueberzeugung aus, daß sie nichts für so geeignet halten, diesen centrifugalen Gestaltungsproceß zu fördern, als das allmähliche Zurückdrängen der deutschen Sprache in Schule und Amt, und daß es insbesondere für den Handel und die Industrie in dem südlichen Theile der Steiermark ein schwerer nicht zu verbindender Schlag wäre, wenn die keineswegs von dem slovenischen Volke in seiner Gesamtheit, sondern nur von einer geringen Zahl von sogenannten Führern desselben angestrebte, durch einen künstlichen Petitionssturm betriebene und von der nationalen Presse durch alle erdenklichen nicht allezeit anständigen Mittel unterstützte Slovenisirung der Mittelschulen des steirischen Unterlandes zur That werden sollte. Die Begründung dieser Besorgnisse dürfte nicht schwer sein, da es trotz aller etwaigen gegen-theiligen Behauptungen eine nicht abzuleugnende Thatsache ist, daß die Kenntniß der deutschen Sprache in Oesterreich für jeden Gebildeten überhaupt eine Nothwendigkeit ist, daß sie insbesondere für einen fortschrittlichen Industriellen, dessen Berufsarbeit sich über die Grenzpfähle des Landes und Reiches hinauserstreckt, unerläßlich ist, daß sie bei der Concurrenz mit dem Auslande absolut nicht entbehrt werden kann, und daß der Versuch, sie auch nur theilweise im Unterrichte durch die noch wenig ausgebildete und bloß in einem kleinen industriearmen Theile Oesterreichs bekannte slovenische Sprache ersetzen zu wollen, die als nationale Gleichberechtigung vielfach mißdeutete Frage dahier außer Betracht lassend und lediglich das practische Bedürfnis im Auge behaltend — nicht einen Stillstand sondern einen Rückschritt auf industriellem Gebiete bedeuten würde. Wenn es schon von den maßgebenden Factoren für nothwendig erkannt wurde, der heimischen Industrie durch Schutzölle zu Hülfe zu kommen, so ist es schwer begreiflich, daß ihr dieser Schutz durch Einschränkung der Mittel zu ihrer besseren Ausbildung und sicheren Concurrenzfähigkeit entzogen werden soll. Um dies hintanzuhalten und der ohnehin mit großen Schwierigkeiten ringenden inländischen Industrie nicht neue unnothwendige Hemmnisse bereiten zu sehen, finden sich die unterzeichneten Industriellen der Untersteiermark gezwungen, gegen einen derartigen Versuch Stellung zu nehmen und wagen es dem hohen Hause der Abgeordneten des Reichsrathes die ergebenste Bitte zu unterbreiten: Hochselbes wolle jedem Versuche der Slovenisirung der untersteirischen

Mittelschulen, als gegen das Interesse des Landes gerichtet und auch der Industrie, welche auf diese Lehranstalten als auf die Pflanzstätte eines intelligenten Nachwuchses großes Gewicht legen muß, die Mitwirkung versagen und verhindern, daß derselbe je Gesetzeskraft erlange, sowie auch auf geeignetem Wege behilflich zu sein, daß in Untersteiermark in Erfüllung eines allgemeinen Wunsches der Bevölkerung der Unterricht in der deutschen Sprache in den Volksschulen auf dem Lande wieder als obligater Lehrgegenstand eingeführt werde.“

Welche Bedeutung die Petition hat, erhellt aus dem Umstande, daß die Firmen, welche ihre Unterschriften unter dieselbe setzten, ungefähr 7000 Arbeiter mit beiläufig 1000 Familien repräsentiren. Die Arbeitslöhne belaufen sich auf über 2 Millionen Gulden pro Jahr. Wir meinen, daß diese Petition wol einen etwas größeren Werth hat, als wenn über Intervention irgend eines fanatischen Kaplanes und unter dem Druck einzelner Geldmensen im Unterland so und so viel Petitionen von Dörfern zu Wege gebracht werden, die oft 10 Jahre lang gar keinen Jungen ins Gymnasium zu schicken haben. Ueberdies haben die Fanatiker im oberen Sannthale, wenn sie ihren slavischen Wissensdrang nicht an einer deutschen Anstalt genügend stillen können, ja die krainischen Lehranstalten eben so nahe, als die untersteirischen.

Kleine Chronik.

Gilli, 17. Mai.

[Auszeichnungen.] In dem Armee-Verordnungsblatte vom 14. d. M. sind die a. h. Auszeichnungen, welche in Anerkennung hervorragend tapferer oder sonst verdienstlicher Leistungen anlässlich der in Süddalmatien, Bosnien und der Herzegowina stattgehabten Operationen verliehen wurden, enthalten. Wir führen hier Diejenigen an, welche unser vaterländisches Feldjäger-Bataillon Nr. 20 betreffen. Verliehen wurde dem Oberlieutenant Valentin Kasperl der Orden der eisernen Krone 3. Classe mit der Kriegs-Decorations, das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecorations dem Oberlieutenant Carl Weiß, und dem Lieutenant Blechinger; die a. h. belobende Anerkennung wurde zu Theil, dem Major Vincenz Keil, dem Oberlieutenant Matthäus Thonhauer, und dem Lieutenant Heinrich Sigersperger; verliehen wurde ferner, die silberne Tapferkeits-Medaille I. Classe, dem Cadet-Officiers-Sellvertreter Konrad Pesarič und dem Oberjäger Jakob Lipovež; die silberne Tapferkeits-Medaille II. Classe den Oberjägern Franz Skrober und Oswald Stunzer, dem Rechnungsoberjäger Josef Knirsch, den Zugführern Josef Tamel,

was Du willst, Pierre, nur belästige mich nicht. O, die verwünschte Nothwendigkeit des Verbrechens. Einer von uns Beiden, — sie oder ich, — muß weichen, und ich kann nicht! Ich kann meine Titel, Güter, Ehre und Ansehen nicht aufgeben; die Unterwürfigkeit der Männer, die Kolerie der Frauen, die Annehmlichkeiten des Reichthums, dies Alles ist mir jetzt Lebensbedürfnis und ich will es nicht fahren lassen eines schwachen Mädchens wegen. Sie hat ihr Geheimnis gut bewahrt, selbst Lord Ringscourt vermuthet nicht. Mag, denn ihr Geheimnis mit ihr untergehen!“

Er ging an's Fenster und sah hinaus in die finstere Nacht, in welcher es stürmte und tobte; aber in seinem Innern stürmte und wogte es weit heftiger, als da draußen. Renard machte noch einige Bemerkungen und zog sich dann zurück. Der Marquis warf sich wieder in seinen Stuhl.

„Glück diesem Vampyr!“ zischte er durch die zusammengeklappten Zähne, an seinen Diener denkend. „Wäre er todt, so könnte ich freier athmen. Er hat mich gequält und gepeinigt bis zum Wahnsinn. Ich würde ein Vermögen darum geben, ihn los zu werden. Aber ehe er geht mag er noch dieses Werk ausführen. Thörichtes Mädchen! Sie hätte besser gethan in Griechenland zu bleiben. Sie hat die Züge ihres

Geschlechts; wie kann Lady Wolga so blind sein, dies nicht zu beachten? Stratford am Leben und hier? Wacht das Verhängnis über mich herein? Wohlan! Ich werde meine Feinde vernichten oder mit ihnen untergehen.“

38. Kapitel.

In Todesgefahr.

Der folgende Morgen brach hell und klar an.

Lord Ringscourt war nach dem Frühstück in Privatgeschäften in's Dorf gegangen und Mrs. Ingestre und Alexa befanden sich im Balkonzimmer. Mrs. Ingestre war wieder voller Klagen, wie gewöhnlich. Ihr Kopf und Herz und all' ihre Glieder waren in Unordnung und die Säge tausendfältiger Schmerzen, wie sie Alexa erzählte; und diese hörte geduldig zu und äußerte zeitweilig ihr Beileid, während ihr Blick ernst auf den goldschimmernden Wellen des Oceans ruhte.

Lord Montheron trat in's Zimmer, leise und sanft wie immer. Er hörte mit scheinbarem Interesse auf die Klagen seiner Schwägerin und bemerkte den ersten Blick Alexa's.

„Meine liebe Auguste,“ sagte er, „ich denke, ich kann Dir ein Mittel empfehlen, welches Dir bessere Dienste thun wird, als all' Deine Tropfen, Zuckerpillen und Salven.“

„Wirklich?“ rief Mrs. Ingestre gespannt. „Ist es Homöopathie Allopathie? Ich habe beide Heilmethoden angewendet, neben Electricität und anderen Mitteln. Ich habe nicht gedacht, daß Du irgend ein Interesse an meiner Gesundheit nimmst, Roland. Was hast Du für ein Mittel?“

„Du hältst Dich zu viel im Zimmer auf. Du mußt mehr frische Luft und Bewegung haben. Wenn Du an diesem schönen Morgen eine Wasserpattie machen wolltest, würdest Du mit einem seltenen Appetitt zurückkommen und alle Deine Leiden würden verschwinden wie durch Zauberei.“

„Ich bin keine Freundin von Wasserpattien,“ erwiderte Mrs. Ingestre, und man merkte deutlich ihre Enttäuschung. „Als ich die letzte Fahrt in der Nacht mitmachte, gelobte ich, daß es das letzte Mal sein sollte; denn ich war sehr krank darnach.“

„Du brauchst nicht in der Nacht zu fahren. Wir haben genug Segelböte, welche sich weit besser zu einer Morgensfahrt an der Küste eignen. Ich denke, Miß Strange würde gern zu einer Fahrt bereit sein.“

Alexa's Augen leuchteten.

„Ich bin am Wasser aufgewachsen,“ sagte sie. „Mein Vater hatte eine Yacht und wir pflegten häufig Ausfahrten zu machen. Ich bin

Johann Sdoušek, Martin Bresník und Josef Kreinzig; den Unterjägern Johann Murath u. Blas Kolol; dem Patronillführer Blas Jančí, und den Jägern Johann Wittmaier, Johann Krebs, Johann Jančovič, Jos. Seršchen u. Alois Dohersel. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, veröffentlichten wir im Januar Mittheilungen eines Reservisten über die Gefechte bei Korito. Von bestinformirter Seite wird uns nunmehr mitgetheilt, daß diese Affaire einen der Hauptanlässe der so reichlichen Auszeichnungen bildete.

[Bürgermeisterwahl.] Sonntag, den 14. d. versammelte sich zum erstenmale der neugewählte Gemeinde-Ausschuß, um die Wahl des Bürgermeisters vorzunehmen. Von Seite der politischen Landesbehörde war der Bezirkshauptmann Herr Statthalterei-Rath Haas erschienen. Dr. Neckermann eröffnete die Sitzung. Er erwähnte in seiner Ansprache der überaus regen Theilnahme an den Gemeinderathswahlen, welche den schönen Beweis liefern, daß unsere Bevölkerung mit hohem Interesse an dem öffentlichen Wirken theilnehme. Er bemerkte dann, daß die achttägige Reclamationsfrist bereits verstrichen sei und der Ausschuß zur Wahl des Bürgermeisters schreiten müsse. Nach Verlesung der diesbezüglichen Gesetzesstellen übertrug er den Vorsitz an das älteste Mitglied des Gemeinde-Rathes Herrn Bahr. Hierauf fand die Wahl statt. Es wurden 22 Stimmzettel abgegeben. (Zwei Gemeinderäthe waren am Erscheinen durch Krankheit, beziehungsweise durch Berufspflichten verhindert.) Das Ergebnis des Scrutiniums, welches von sämtlichen Anwesenden mit freudiger Acclamation begrüßt wurde, zeigte die einstimmige Wiederwahl Dr. Josef Neckermann's zum Bürgermeister von Gills. Der Genannte, welcher somit in ununterbrochener Folge seine fünfte Bürgermeister-Periode beginnt, erklärte die Wahl anzunehmen und dankte sichtlich gerührt dem Ausschusse für die Ehre und das Vertrauen. Mit der Versicherung, daß er sein ganzes Wissen und Können zum Wohle der Gemeinde einsetzen werde, schloß er seinen Dank. Die Wahl des Bürgermeisters Stellvertreters fiel einstimmig auf Dr. Carl Higersperger, welcher ebenfalls mit warmen Worten für die Auszeichnung und das Vertrauen dankte und unter dem Beifalle der Ausschuß-Mitglieder die Wahl anzunehmen erklärte. Hierauf wurde das Protokoll über die Wahlen von sämtlichen Gemeinderäthen unterfertigt und sodann die Sitzung geschlossen.

[Kaiser Josef-Denkmal.] Die hohe Verehrung für den großen Volkskaiser fand gelegentlich der solennen, hundertjährigen Gedenkfeier einen beredten Ausdruck. Es bedurfte daher nur eines leisen Anlasses um die patriotischen Herzen unserer Einwohnerschaft zur Er-

richtung eines Kaiser Josef-Denkmales zu begeistern. Und so trat denn auch über spontane Anregung des Herrn Apothekers Adolf Marek ein periodisches Comité zusammen, welches innerhalb der denkbar kürzesten Zeit einen Betrag von 350 fl. zu gedachtem Zwecke aufbrachte. Bisher zeichneten die Herren: Adolf Marek 100 fl.; Director Pogatschnigg 10 fl.; Ober-Bergcommissär Riedl 10 fl.; Dr. Neckermann 10 fl.; Dr. Emanuel Wokann 10 fl.; Dr. Hoisel 10 fl.; Josef Costa 10 fl.; Fehleisen 10 fl.; Julius Rakusch 10 fl.; Dr. C. Higersperger 10 fl.; Josef Negri 5 fl. und Gerüstholz; Th. Drexel 10 fl.; Polizeirath Zabornegg 5 fl.; Weiner 10 fl.; Raimund Koscher 50 fl.; Dr. Langer 10 fl. Josef Rakusch 10 fl.; Dr. Sernec 5 fl.; Franz Zangger 10 fl.; Friß Mathes 10 fl.; Baron de Frauß 5 fl.; Anonymus 10 fl. und Director Dirmhirn 10 fl. Die Kosten des Denkmals dürften sich auf circa 800 fl. belaufen. Die erprobte Opferwilligkeit und der edle Gemein Sinn unserer Einwohner bürgen uns, daß diese Summe in kürzester Zeit aufgebracht und unsere Stadt in Bälde durch ein neues Monument verschönt werden wird.

[Deutscher Schulverein.] Die Ortsgruppe „Gills und Umgebung“ des deutschen Schulvereines hält Samstag, den 20. d., 8 Uhr Abends, im Brauhause zur „goldenen Krone“ eine Hauptversammlung ab.

[Städtischer Friedhof.] Heute vor zwei Jahren wurde der städtische Friedhof eingeweiht. Seit jenem Tage fanden bereits 314 Beerdigungen statt.

[Im Kaiser Franz-Josef-Bade] sind bis heute 17 Gäste zum Curgebrauche eingetroffen.

[Sonnenfinsterniß.] Heute Früh konnte man bei vollkommen heiteren Himmel die partielle Sonnenfinsterniß beobachten. Die Scheibe der Sonne wurde bei der größten hier sichtbaren Identität der Verfinsternung beiläufig auf $\frac{2}{3}$ vom Schatten des Mondes getroffen. Das Sonnenlicht hatte zu dieser Zeit, 7 Uhr 54 Minuten mittlere Ortszeit, einen merklich fahleren Schimmer, der erst mit dem Austritt des Mondschattens 8 Uhr 42 Minuten sein Ende erreichte. Die Finsterniß war in Nordafrika und Asien eine totale, und sind zahlreiche Astronomen an den entsprechenden Orten beschäftigt gewesen dieses Naturereigniß mit theilweise ganz neuen Instrumenten zu beobachten.

[Ringtheaterproceß.] Der Ringtheater-Proceß wurde gestern beschlossen. Von den Angeklagten wurde Director Fauner zu vier Monaten, Maschinist Nitsche zu acht Monaten und Haus-Inspector Geringer zu vier Monaten strengen Arrests verurtheilt.

[Raub.] Am 8. d. wurde der Keuschlersohn Michael Widmann mitten im Gorenjer-

Walde bei Schönstein von dem Burschen Martin Rosmann überfallen, mißhandelt und seiner Baarschaft von 22 fl. sowie sämtlicher Kleider beraubt.

[Bubenstreiche.] Die vom combinirten Stadt-Verschönerungs-Comité im Walde ober dem Stadtpark errichteten Anlagen, welche den ungetheiltesten Beifall unserer Einwohnerschaft fanden, werden bereits vom Vandalismus übermüthiger Jungen berührt. So wurde auf einem der aufgestellten Tische der Anstrich abgekratzt und ein Name eingravirt. Wir glauben im Interesse der gesamten Bewohnerschaft zu handeln, wenn wir die einzelnen Schulvorstände ersuchen, der Jugend einen solchen Unfug bei Androhung empfindlicher Strafen zu verbieten.

[Splitter und Balken.] Wer kennt nicht die Geschichte jener Brant, welche den Bräutigam überführen wollte, daß sie nicht kurzichtig sei, und zu diesem Zwecke eine Nadel in einen Heuwagen steckte. Als der Bräutigam erschien, zeigte sie ihm vom Fenster aus die im Heu steckende Nadel, und während sich derselbe über die Sehkraft der Augen seiner zukünftigen Frau wunderte, eilte sie in den Hof, wo sie über ein Gespann ihres Vaters, welches den Weg verstellte stürzte. In diese Geschichte wurden wir bei der Lectüre der heutigen Nummer des Marburger Versöhnungsblattes erinnert. Das gedachte Schmählblatt begehrt nämlich die Dummheit uns eine Section über journalistischen Anstand geben zu wollen, und dies in einer Nummer wo es de- und wehmüthig eine Verleumdung und Verdächtigung, welche es gegen Dr. Suppan in Laibach verbrach, widerruft, aus Furcht vor einem Proceß sich wie ein getretener Wurm krümmt und unter Anderem folgendes schreibt: „Wir erfüllen demnach nur eine Pflicht, wenn wir alle nicht mehr reproducirbaren Fälle des Correspondenten (derselbe hat in der „Südt. Post“ die erbärmlichsten und gemeinsten Lügen veröffentlicht. A. d. N.) auf die Privatehre des gewesenen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Dr. Suppan in Laibach, sowie alle Bemerkungen rücksichtlich seiner Thätigkeit als Gemeinderath von Laibach lediglich als Acte persönlicher Gehässigkeit des Correspondenten und als Verdächtigungen und Verleumdungen bezeichnen.“ Wir wollen weiters keine Glossen an den Widerruf knüpfen und möchten nur dem unverantwortlichen Redacteur, dem Wahrheit und Unwahrheit Wurst zu sein scheint (letzteres Wort ist ohne Anzüglichkeit gebraucht) sowie seiner Bedienungsmannschaft die Versicherung geben, daß die „Gills Zeitung“ noch nie in die traurige Lage kam und wohl auch nicht kommen wird, Verleumdungen und Verdächtigungen abzubitten.

[Merks.] Die „Südt. Post“ zetert wieder gegen unsere deutsche Schuljugend und

immer gern auf der See gewesen, und wenn Mrs. Ingestre eine Segelpartie zu machen beliebt, würde es mir angenehm sein, sie zu begleiten.“

„In einem kleinen Boote herrscht nicht so viel Bewegung wie in einer großen Yacht“, bemerkte Mrs. Ingestre, „und da Du es empfehlst, Roland, will ich einen Versuch machen.“

In den Augen des Marquis zuckte es dämonisch auf, was jedoch weder Mrs. Ingestre noch Alexa bemerkte.

„Ich will sogleich Befehl geben sagte er kurz. Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, den „Heron“ zu einer Lustfahrt an der Küste bereit zu machen.

„Ich würde Euch gern begleiten“, sagte er; „aber ich habe nothwendige Briefe zu schreiben und bitte mich zu entschuldigen. Ihr werdet gut thun, Euch warm anzuziehen, denn es ist immer kalt auf dem Wasser.“

Damit schritt er aus dem Zimmer. Die Damen eilten in ihre Zimmer, um sich zur Wasserrfahrt anzukleiden, und kamen bald zurück, mit großen Shawls über dem Arm. Mrs. Ingestre stützte sich auf Alexa's Arm und sie stiegen die steilen Stufen auf der Seeseite hinab.

„Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, diese steile Treppe herabzusteigen“, sagte Mrs. In-

gestre, unten angekommen, und sie sah schauernd nach dem Felsen hinauf. „Ich muß nicht recht bei Sinnen gewesen sein, ein solches Wagniß zu unternehmen. Ich glaube, es war, weil Roland plötzlich ein solches Interesse an mir nahm. Er hat sich nie zuvor um meine Leiden gekümmert, und es schien mir manchmal, als ob er gar nicht daran glaubte.“

Sie erreichten die Bucht, wo der „Heron“ zur Abfahrt bereit lag. Zwei Männer befanden sich in dem Boot, von denen der eine am Mast stand, während der andere bei der Ankunft der Damen an's Ufer sprang und das Boot anhielt, bis die Damen eingestiegen waren und Platz genommen hatten; dann sprang auch er wieder hinein, löste die Tauen und stieß das Boot vorwärts. Er gab dabei seinem Kameraden ein Zeichen, welcher die Segel spannte, die der Wind sofort füllte, und das Boot fuhr aus der Bucht und schoß dann pfeilschnell am Ufer hin.

„Das ist himmlisch!“ rief Mrs. Ingestre. „Ich bin nicht mehr im Geringsten krank. Es freut mich, daß ich kam. Pembroke, Sie sollten einige Medicamente zur Hand haben, für den Fall, daß ich krank werden sollte. Ich vergaß, solche mitzubringen.“

„Wir haben eine kleine Kiste mit Flaschen voll Tropfen und Schächtelchen voll Pulver und

Pillen hier“, antwortete der Schiffer. „Sie wurden gebracht, ehe Sie kamen. Ich habe sonst immer meinen Sohn bei mir, aber er fuhr heute Morgen zum Fischen aus und Mylord's Diener erbot sich, seinen Platz einzunehmen.“

Mrs. Ingestre und Alexa sahen jetzt den am Mast stehenden Mann an und erkannten in ihm Pierre Renard.

„Es ist gut, daß Sie hier sind, Pierre“, sprach Mrs. Ingestre in freudiger Ueberraschung. „Ich weiß, Sie verstehen das Segeln sehr gut, daß ich mich sicherer fühle, weil Sie bei uns sind.“

Renard verbogte sich und zog seinen Hut.

„Ich brachte die Kiste hierher, Mylord“, sagte er, „und da mir Pembroke sagte, daß sein Sohn zum Fischen sei, erbot ich mich ihm zu helfen.“

Alexa fühlte sich durch die Anwesenheit Pierre's unangenehm berührt. Sie lenkte den Blick von ihm ab und beobachtete die Seevögel und die entfernteren Fahrzeuge, während Renard seinen Obliegenheiten mit der Ruhe und Sicherheit eines bewährten Seemannes nachkam.

(Fortsetzung folgt.)

jammert über ihre angebliche Verwilderung, die als Folge des Lesens der „Cillier Zeitung“ dargestellt wird. Wir möchten die „Südsteir. Post“ nur fragen, ob ihr bekannt sei, daß bis jetzt nur slovenische Studenten in Cilli excedirt haben und bis jetzt die einzigen sind, die ihren slavischen Muth an den Fensterscheiben friedlicher Bürger und Professoren gefühlt haben.

[Echt farmatisch.] Eine empörende Rohheit berichten russische Blätter aus einem Dorfe des Tschigirinschen Kreises bei Riem. Eine Bäuerin hatte das Haus ihres Mannes verlassen, weil derselbe sie beständig schlecht behandelte und sie kein anderes Mittel, sich vor ihm zu schützen, wußte. Sie war nicht weit geflohen, da wurde sie von ihrem Manne bereits eingeholt; dieser wandte sich sofort an einige Bauern um Rath, wie er sein Weib bestrafen solle. Die Befragten waren der Meinung, man solle die Frau neben einem Pferde vor einen Wagen spannen und sie alsdann eine fünfzehn Werst lange Strecke zurücklegen lassen. Dem Manne war dieser Rath gerade recht; er spannte sein Weib zusammen mit einem Pferde ein und jagte nun das arme Weib, es mit Stockschlägen zu schnellerem Laufe antreibend, fünfzehn Werst weit. Als er das Ziel erreicht, brach das aufs äußerste erschöpfte Weib zusammen und war todt.

[Russisches Preis ausschreiben.] Der reichste Mann in Rußland, Fürst Nussupow Hofmeister des kaiserlichen Hofes, hat 6000 Rubel bestimmt für das beste Geschichtswerk über Alexander II. Die Summe ist im vorigen Monat in der Reichsbank eingetragen und soll mit den dazu geschlagenen Zinsen im Jahre 1900 dem Autor des preisgekrönten Werkes zukommen. Die Entscheidung fällt die kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Nur gedruckte Werke russischer Unterthanen und in russischer Sprache werden zugelassen. Schade, hören wir unsere Russen rufen, daß wir von der Concurrenz ausgeschlossen sind.

[Eine Excommunication.] Polnische Blätter berichten, das vor einiger Zeit die Grenzwdchen des Kreises Sandomir energische Maßregeln gegen den Schmuggel ergriffen hatten. Unter Anderem wurden in Staszow, einem Stapelplatz für aus Galizien eingeschmuggelte Waaren, bei einer Revision eingeschmuggeltes Gut für etwa 20.000 Rubel mit Beschlagnahme belegt. Die nicht wenig erschreckten Schmuggler gaben sich alle Mühe, denjenigen zu ermitteln, welcher sie an die Grenzwdchter verrathen. Der Verdacht fiel auf eine in Staszow angefessene Jüdin, die zur Strafe für den geübten Verrath von mehreren Rabbimern in aller Form verflucht und zum Ersatz des den Schmugglern verursachten Schadens verurtheilt wurde. Die Jüdin mußte sich diesem Urtheilsspruch fügen und zahlte sofort hundert Rubel auf Rechnung der zu leistenden Entschädigung ein.

[Des Menschen Leben] währt siebenzig Jahre sagt die Bibel. Dem Talmud zufolge waren es ursprünglich nur dreißig, die dem Menschen zuertheilt waren, und erst auf die Bitte derselben um mehr nahm Gott dem Affen zwanzig und dem Hunde ebensoviel und fügte sie denen des Menschen hinzu.

[Eine Lösung der Kinder mädchenfrage.] In New-York werden jetzt vielleicht Chinesen zum Kinderwarten verwendet, wozu sie sich vortrefflich eignen. Sie unterscheiden sich dadurch sehr vortheilhaft von den Kinder mädchen, daß sie sich nicht den Hof machen lassen.

[Eine Schiffsladung Damen.] Der vor Kurzem von Liverpool in New-York angekommene Dampfer „City of Montreal“ brachte nicht weniger als 600 junge Damen. Mit Ausnahme der Schiffsmannschaft befand sich kein Mitglied des „genus masculinum“ an Bord. Es ist dieses das erste Mal, daß eine derartige Landung in Amerika landete.

Eingefendet. *)

Geehrte Redaction!

Seit nahezu 14 Tagen liegt der Anwurf des Hauses Nr. 33 in der Freigasse in Mitte

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

derselben und belästigt nicht nur die Passanten, sondern gibt der ohnehin schmalen Gasse ein noch unschöneres Aussehen. Jetzt zur Zeit der Saison, wo ganz Cilli wetteifert sich den Fremden in seinem schönsten Schmucke zu zeigen, fällt es doppelt auf, daß die berufenen Factoren nicht mit der nöthigen Energie eingreifen, und den betreffenden Hauseigenthümer aufmerksam machen, daß es verboten sei, Mäler, Ziegeln u. dgl. in Mitte der Passage wochenlang liegen zu lassen. Ein Freund der Reinlichkeit.

* Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheiligung voraussehen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

[Interessant] ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heßscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen derraassen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Durch Annonce in unserem heutigen Blatte offerirt das Bankhaus Jsenthal & Co. in Hamburg die Loose der Hamburger Geldlotterie. Diese seit mehr als 100 Jahren bestehende Lotterie ist hierorts genügend bekannt, so daß es wohl nicht nöthig ist, ihrer Solidität wegen Anpreisungen zu machen. — Es sei nur erwähnt, daß die Regierung in Hamburg nunmehr die pünktliche Ausbezahlung aller Gewinne mit dem ganzen Staatsvermögen garantirt. Schon darin liegt eine unbedingte Sicherheit. Das Bankhaus Jsenthal & Co. besteht bereits seit einem halben Jahrhundert, und hat stets durch Solidität und Pünktlichkeit den Ruf einer alten soliden Firma zu erhalten verstanden.

Einer besonderen Einrichtung dieser Firma sei noch erwähnt, die darin besteht, daß die gewonnenen Beträge auch am Wohnorte des Gewinnes ausbezahlt werden. Die Firma hat zu diesem Zwecke auch in Oesterreich Verbindungen mit ersten Bankhäusern auf allen Plätzen hergestellt.

Correspondenz der Redaction.

Alter Cillier in Marburg. Ihre Freuden-Notiz über die Ernennung des Herrn Anton Zickler zum Pfarrer in Loka konnten wir leider nicht aufnehmen, da dieselbe auf einem Irrthum beruht. Der Herr, den sie eigentlich meinten, heißt Josef und bleibt noch fernerhin in unserer Mitte.

A. W. in R. In der nächsten Nummer. J. R. in M. Wir haben darüber bereits berichtet. Sie werden uns jedoch stets zu großem Danke verpflichtet.

Volkswirtschaftliches.

[Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli] veröffentlichte in unserer letzten Nummer ihren Rechnungs-Abschluß für das 17. Geschäfts-Jahr 1881. Der Geldverkehr war folgender: Empfang: Cassarest vom Jahre 1880 fl. 41412.83, Spareinlagen pro 1881 fl. 611378.36 $\frac{1}{2}$, Realdarlehensrückzahlungen fl. 90510.15, eingelöste Wechsel fl. 293525.—, eingelöste Pfänder fl. 12938.—, verkaufte Effecten fl. 350380.—, realisirte Einlage in Graz fl. 18998.14, verkaufte Realitäten fl. 1120.—, Zinsen-Eingänge von Activcapitalien fl. 59781.24, Effecten-Zinsen fl. 23866.40, Verzugs-Zinsen fl. 2287.19, verschiedene Einnahmen fl. 994.09; Summa fl. 1,507,191.40 $\frac{1}{2}$. Ausgabe: behobene Spareinlagen fl. 531638.64, Darlehen auf

Realitäten fl. 223761.68, Darlehen auf Wechsel fl. 278843.61, Darlehen auf Pfänder fl. 14077, — angekaufte Effecten fl. 315203. — Einlage in der Grazer Sparcasse 18998.14, angekaufte Realitäten fl. 25777.71, Zinsen von Spareinlagen fl. 5717.41, Zinsenvergütungen beim Effectenankauf fl. 2397.69; verschiedene Ausgaben und Verwaltungsauslagen fl. 8769.08 $\frac{1}{2}$, Cassarest am 31. Dezember 881 fl. 82007.44. Summa fl. 1,507,191.40 $\frac{1}{2}$. Geldverkehr fl. 2,890,962.54, Parteienzahl 13536. Der Gewinn aus der Geschäftsgebarung der Sparcasse pro 1881 beträgt fl. 12881.39 $\frac{1}{2}$ und wurde ein Theil desselben verwendet, um den Special-Reserve-Fond für Verluste auf fl. 20,000 zu ergänzen und der Rest im Betrage von fl. 8933.10 am Haupt-Reservefonde zugeschlagen. Letzterer hat trotz der Widmung an die Stadtgemeinde und Feuerweh per fl. 9770 pro 1881 noch einen Gewinnüberschuß per fl. 2877.78 und erreicht mit Schluß des Jahres 1881 die Höhe von fl. 181183.85 $\frac{1}{2}$. Die Gesamt-Reserven im Betrage von fl. 201,183.85 $\frac{1}{2}$ bieten demnach für die Spareinlagen im Gesamtbetrage v. 1787942.68 eine weit mehr als 10 $\frac{1}{2}$ ige Deckung. Wir sehen demnach wie consolidirt das hiesige Institut ist, und die vorzüglich klingenden Namen, die demselben vorstehen, bieten uns sichere Gewähr für die weitere Entwicklung der Anstalt, die von wackeren Männern zum Wohle der Stadt- und Landbevölkerung ins Leben gerufen wurde.

[Drohende Krisis im englischen Eisenmarkte.] Das Eisengeschäft im Vereinigten Königreich scheint einer bedenklichen Krisis entgegenzugehen. Stapelvorräthe in Schottland haben seit Beginn dieses Jahres eine Mehrung von 25.000 Tonnen erfahren, ebenso Bessmer Eisen; Preise gehen zurück, und wenn auch Eisen-Artikel für den Schiffsbau im Norden mit ungeschwächter Kraft abgehen, so ist doch die Anzahl der im Bau begriffenen Schiffe auf den Flüssen Tyne, Wear und Tees kleiner als früher, so daß auch auf diesem Gebiete die Krisis anzuheben droht. Der Grund dieser allgemeinen Verstimung ist das Zusammen-schrumpfen der amerikanischen Kundschaft. In den letzten zwei Jahren trat Amerika mit gewaltigen Aufträgen auf den hiesigen Märkten auf, entsprechend der wachsenden Ausdehnung seiner Eisenbahnneze. Im vorigen Jahre baute man dort nicht weniger als 9000 Meilen, und der heutige Ausban war von englischen Speculanten auf wenigstens 18,000 Meilen veranschlagt. Unterdessen aber hat sich in Amerika das Eisenbahnfieber gelegt, und statt der 18,000 Meilen kommen kaum 7000 zu Stande. Selbstverständlich fällt damit ein großer Theil jener Bestellungen, auf welche Großbritannien rechnete, weg. Daneben aber ist die amerikanische Eisen-Industrie als Concurrentin der englischen ins Feld gerückt. Ihre Fortschritte charakterisiren sich durch die Thatfache, daß die amerikanische Roheisenproduction von 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Tonnen im Jahre 1868 auf 5 Millionen Tonnen im vorigen Jahre stieg, also fast um die Hälfte. Wenn die Verhältnisse sich so weiter entwickeln läßt sich der Augenblick absehen, wann Amerika vollständig aus der Zahl der englischen Kunden schwinden wird. Wo aber soll Großbritannien einen Ersatz für diesen Ausfuhrmarkt finden? Die Aussichten sind sehr trübe. Zwar will der Clevelander District dies nicht recht einsehen und hält mit Zähigkeit an seinen hohen Notirungen fest, indessen gleicht er darin, wie heute die „Times“ hervorhebt, dem Bauer, der sein eigenes Korn kauft.

Fremdenverkehr in Cilli.

Hotel Erzherzog Johann.

D. Alvin, Privat, Wolfsberg. Morocutti A. L. L. Gerichts-Adjunkt, Oberburg. Lantner J. Kaufmann, Wien. Maurer A. Gutsbesitzer, v. Gyujto G. Gutsbesitzer, Kalmann D. Maurer J. Finanzrath, Graz. v. Schmerzber Th. Landes-Secretär, Wien. Pajk J. k. k. Staatsanwalts-substitut, Laibach.

Hotel weißer Ochse.

W. Wellisch, J. Klein, S. Ruzicka, J. Scheindr, Reifende, J. Winter, Kaufmann, J. Feldner, Kaufmann, Wien. J. Kresnik, Reis.

Triest. S. Steiner, Kaufmann Reh. S. Löwenberg, Kaufmann, Hamburg. J. Perlgrund, Kaufmann, Budapest. J. Schwager, Beamter, Marburg.

Hotel Elephant.

J. Erwarth, Berweier, Graz. R. Kromatka, Fabrikbeamter, Nürnberg. J. Malz, Kaufmann Triest. N. Slanz, Wirthschafterin, Tüffer. E. Kowacik, Privat, f. Frau, Florenz. S. Hoffmann Notariats-Candidat, Laibach. E. Aufferer, Verwalter, Lichtenwald. A. Fischer, Reisender, Wien. J. Csernat, Montanist, Laibach.

Hotel goldener Löwe.

J. Kowatsch, Viehhändler, Pöltschach. J. Ogrijet f. f. Gerichtsadjunkt, Mahrenberg. J. Sedl, Tischlermeister, Graz. A. Poljsak, Kaufmann, Sturia.

Gasthof gold. Engel.

A. Lorentsch, Handelsmann, Oberburg. B. Bauer, Handelsmann Unterkradowitz. E. Weil, Handelsmann, f. Frau, Unterkradowitz. B. Kraus Handelsmann, Unterkradowitz. A. Böhm, Handelsmann, Marburg.

Gasthof Stadt Wien.

E. Kristinus, Reisender, Wien. A. Kazian, Kaufmann, J. Kessnit, Kaufmann, Reichenburg. J. Zermann, Fleischer, Cernembl. G. Gutkai f. f. Waldschütz-Commissär, Graz. W. Lewinski, Privat, Oberburg. St. Erjawa Privat, Radfersburg.

Course der Wiener Börse vom 17. Mai 1882.

Goldrente	94.40
Einheitliche Staatsschuld in Noten	76.70
in Silber	77.40
1860er Staats-Anleihenlose	130.75
Banckactien	828.—
Creditactien	344.50
London	119.90
Napoleon d'or	9.51 1/2
f. f. Münzducaten	5.65
100 Reichsmark	58.60

Mit 1. Juni 1882 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich fl. —.55
Vierteljährig „ 1.50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—

Mit Postversendung (Inland):
Vierteljährig fl. 1.60
Halbjährig „ 3.20
Ganzjährig „ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 1. Mai l. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. ö. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 940,275 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	108 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	264 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	3 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	530 Gew. à 1000 M.
3 Gew. à 30,000 M.	1073 Gew. à 500 M.
4 Gew. à 25,000 M.	101 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	25 Gew. à 250 M.
2 Gew. à 15,000 M.	85 Gew. à 200 M.
1 Gew. à 12,000 M.	100 Gew. à 150 M.
24 Gew. à 10,000 M.	27069 Gew. à 145 M.
3 Gew. à 8,000 M.	etc. im Ganzen 47600 Gewinnste
3 Gew. à 6,000 M.	
54 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.
das viertel Original-Los nur 88 kr.
und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

23. Mai d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Colporteurs

und Zeitungserpedienten, die eine feste Kundschaft besitzen, können den Vertrieb eines leicht verkäuflichen literarischen Productes übernehmen, das durch mehrere Jahre einen sicheren Gewinn in Aussicht stellt. Anmeldungen zu richten an **Johann Schindler**, Oberlehrer, Hafnerplatz 10, Krems, Nieder-Oesterreich. 259—3

Bank- & Wechselgeschäft G. Fahrnleitner,

Graz, 5. Murplatz 5,

empfiehlt die gegenwärtige haussirende Tendenz der Börse zu Speculationen, führt eventuelle Aufträge promptest und gewissenhaftest aus und ertheilt über Anfrage jede nöthige Auskunft. 274—5
Höhe der Caution je nach Wahl des Effectes.

Echten Weinessig,

sowie vortreflichen Himbeer-Tafelessig mit dem Geschmacke des feinsten Malaga verkauft per Liter zu 20 kr. beziehungsweise 28 kr.. **Andreas Pratter** (Bahnhofgasse) Caffeehaus. 247—5

Zwei möblirte Zimmer,

gassenseitig, sind sofort zu beziehen.
Näheres in der Expedition.

Eine Parthie Packkisten

zu verkaufen. Näheres Expedition.

Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei
Joh. Rakusch, Cilli.

Balsam. aromat. Salicyl-Mundwasser

60 kr., 20

Schäumendes Salicyl-Zahnpulver

50 kr., 20

unentbehrliche Toiletteartikel,

welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir bestens zur Konservirung der Zähne und Verhütung des Zahnschmerzes, ferner zur Beseitigung aller schmerzhaften Zahnnübel, der unangenehmen Gerüche aus dem Munde und des Zahnsteines.

Haupt-Depot: **J. WEIS**, Rohren-Apothete, Wien, Tuchlauben Nr. 27.

Graz: **Jos. Purgleitner.**

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Die Eisenhandlung D. Rakusch, Cilli,

empfiehlt

Portland-Cement, ROMAN-CEMENT

(Perlmooser, Steinbrücker, Trifailer, Tüfferer)

Bauträger, Eisenbahnschienen,
Schliessen, Baubeschlaege,

besorgt:

Dach- und Mauerziegel.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verärberten und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.

Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden geplagt, und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung

Luigi Pippin, Kaufmann in Triest.

Warnung!

Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 u. in den unten angeführten Depots:
Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmid, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth.; Wend. v. Trunkotzy, Apoth.; Adolf Jakič, Apoth.; Ant. Nedwed, Apoth. zum Mohren; Rich. Hanzlik, Apoth.; Dr. A. Wunder, Apoth.; Anton Reichel, Apoth.; Fr. X. Gschihay, Apotheke der barmherzigen Brüder; Admont: G. Scherl, Apoth.; Deutsch Landsberg: H. Müller, Apoth.; Feldbach: J. Koenig, Apoth.; Gonobitz: J. Pospisil, Apoth.; Leibnitz: Ottmar Russheim, Apoth.; Leoben: Karl Filipek, Apoth.; Marburg: Wenzl König, Apoth.; J. d. Bancalari, Apoth.; Jos. Noss, Apoth.; Mürzzuschlag: J. Danzer; Pettau: Ig. Betabalk, Apoth. z. gold. Hirschen; Hugo Eliaseh, Apoth.; Radkersburg: C. Andrien, Apoth.; Rottenmann: Fr. Xav. Illing, Apoth.; Stainz: V. Timouschek, Apoth.; Wildon: Otto Schwarzl, Apoth.; Windischgratz: G. Kor-dik, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haassalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entzünden des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 Kr.

Gebirgsbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. 3. W.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 47.600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000 speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 6000
1 Gew. à M. 150,000	54 Gew. à M. 5000
1 Gew. à M. 100,000	5 Gew. à M. 4000
1 Gew. à M. 60,000	108 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 50,000	264 Gew. à M. 2000
2 Gew. à M. 40,000	10 Gew. à M. 1500
3 Gew. à M. 30,000	3 Gew. à M. 1200
4 Gew. à M. 25,000	530 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 20,000	1073 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 15,000	27069 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 12,000	Zusamm. 18,436 Gewinne
24 Gew. à M. 10,000	à M. 390, 200, 150, 124,
3 Gew. à M. 8000	100, 94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Verloosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2, ö. B.-N.
1 halbes " " " 3 " " 1 1/4 "
1 viertel " " " 1 1/2 " " 90 Kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten un- aufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Gegen Fieber.

Hrn. Franz Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen, N.-Oe. Slatina, Slavonien, den 10. Juni 1881.

Auf Anrathen von Mehreren, die Ihren Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee hier gegen Fieber angewendet haben, habe auch ich mich dieses Mittels bedient und es als das beste befunden. Indem mir der Vorrath ausgegangen ist, so bitte ich nach Empfang dieses Schreibens 1 Dutzend Packete des obgenannten Thees pr. Postnachnahme zu senden. Hochachtungsvoll

Fehér Gábor, Fleisshauer.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth.

Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trunkotzy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribu — Radkersburg: Caesar E. Andrien, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Dr. Behr's Nerven-Extract



bewährt sich seit vielen Jahren bei Nervenkrankheiten; insbesondere gegen Epilepsie, Rückenmarkschmerzen, Schwäche der Geschlechts-theile, Pollutionen u. Gedächtnisschwäche, ferner bei nervösem Kopfschmerz, Ohrensausen, rheumatischen Gesicht- und Gelenkschmerzen. — Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äusserlich angewendet.

Preis eines Fläschchens mit genauer Gebrauchsanweisung

70 Kr. ö. W.

Stets vorrätig in

Cilli: J. KUPFERSCHMID, Apotheker.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Flasche auf der äusseren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. 229-10

Haupt-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Loosen 47,600 Gewinne und zwar ev.

400,000 Mark,

speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 8000
1 " à M. 150000	3 " à M. 6000
1 " à M. 100000	54 " à M. 5000
1 " à M. 60000	5 " à M. 4000
1 " à M. 50000	108 " à M. 3000
2 " à M. 40000	264 " à M. 2000
3 " à M. 30000	10 " à M. 1500
4 " à M. 25000	3 " à M. 1200
2 " à M. 20000	530 " à M. 1000
2 " à M. 15000	1073 " à M. 500
1 " à M. 12000	101 " à M. 300
24 " à M. 10000	27,069 " à M. 145

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverloosung kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2, ö. B.-N.
das halbe " " 3 " " 1 1/4 "
das viertel " " 1 1/2 " " 90 Kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Posteingahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Josef Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von M. 125000, 80000, viele von 30000, 20000, 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J.

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Hotel „zum Elefant.“
Donnerstag, 18. Mai 1882
CONCERT-SOIRÉ
 der
Cillier Musik-Vereins-Kapelle.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.
 Vorzügliches **Pilsner Lagerbier** aus dem
 bürgerl. Brauhaus; **Karlowitzer roth** der Liter
 48 kr. **Retzer** der Liter 60 kr. **Tischwein** der
 Liter zu 40 kr. Hochachtungsvoll
 286—1 **Therese Kubu.**

Öffentliche DANKSAGUNG.

Dem hochwohlgebornen Herrn **Martin v. Hočevár**, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe etc. etc. in **Gurkfeld**, welcher der erst gegründeten **freiwilligen Feuerwehr** in **Rann** einen namhaften Betrag als Unterstützung geleistet hat, wird der wärmste Dank ausgesprochen. 284—1

RANN, am 15. Mai 1882.

**Der Ausschuss der
freiwilligen Feuerwehr.**

Ein zweisitziger halbgedeckter

Wagen

nebst zwei englischen Geschirren u. fünf
 Pferdedecken sind zu verkaufen. Anfragen
 an **Adolf Bendiner**, Hotel Elefant. 285—1

Wegen Abreise
diverse Möbel

billig zu verkaufen.

Darunter befindet sich eine Garnitur. Näheres Grazer-
 gasse im Schwab'schen Hause. 281—2

Walland & Pellé's

Spezerei- und Delikatessen-Handlung,
Hauptplatz u. Postgasse,
 empfiehlt zur Sommer-Saison:

**hochfeinen Liptauer
 Mai-Primsen,
 Olmützer Quargeln,
 Ementhaler,
 4jährigen Parmesan,
 Mail. Gorgoncola,
 Limburger in Ziegel und
 Grojer Käse;**

sowie:

282—2

**hochfeine ungarische und Veroneser
 Salami.**
Viel Geld

ersparen Hausfrauen, Hotels, Cafés etc.;
 indem dieselben ihren Bedarf an Café von mir
 direct in Post-Beutel v. 9½ Pf. netto, zu en-
 gros Preisen franco beziehen.

Rein Santos	4 fl. 23 kr.
Afric. Mocca	4 „ 58 „
Prima Guatemala	5 „ 33 „
Feinst Ceylon Plant.	5 „ 68 „
Bester Maracaibo	5 „ 33 „
Vorzügl. Perl-Santos	5 „ 50 „
Allerbester Java	6 „ 43 „
Echt arabischer Mocca	7 „ 18 „
Feinst. Pecco-Thee pr. Pf.	4 „ 40 „
Fein Pecco-Thee pr. Pf.	3 „ 48 „
Feinst. Familien-Gruss- thee	2 „ 20 „

Versandt gegen Nachnahme, oder Vor-
 einsendung des Betrages. Ich garantiere aus-
 drücklich für vollständige Reinheit der Quali-
 tät, und für reelles Gewicht.

Joh. N. Rieck,

Café-en-gros, Altona, b. Hamburg.

285—10

3. 2282.

Freiwillige Versteigerung einer Ledererrealität in Friedau.

Vom k. k. Bezirksgerichte Friedau
 wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei die freiwillige Versteigerung der,
 der Sparkassa Radkersburg gehörigen in der
 Stadt Friedau gelegenen **Ledererrealität**
 Urb.-Nr. 41, lit. B ad Magistrat Friedau
 bestehend aus einem schönen Wohngebäude
 mit Ledererwerkstätte auf Dampfbetrieb und
 Wirthschaftsgebäude, dann bei 1½ Joch
 Grundstücken auf den **31. Mai l. J. Vor-
 mittag 11 bis 12 Uhr** in dg. Amts-
 kanzlei mit dem Anhange angeordnet worden,
 daß jeder Vizitant vom Ausrufspreise per
 6000 fl. ein Badium von 900 fl. zu er-
 legen habe.

Kauflustige werden zur zahlreichen Er-
 scheinung mit dem Anhange eingeladen, daß
 die Bedingungen hieramts und bei der Spar-
 kassa in Radkersburg eingesehen werden können.

k. k. Bezirksgericht Friedau,
 am 4. Mai 1882.

273—3

Der k. k. Bezirks-Richter.

Bandwurm

mit Kopf heilt in ¼ Stunde das vollständig un-
 schädliche leicht und sehr angenehm einzunehmende
 geschmacklose Medicament, welches aus der St. Georgs-
 Apotheke in Wien, V. Bez., Wimmergasse 33 zu beziehen
 ist. **Erfolg garantiert!** —

Anerkennungsschreiben!

Euer Wohlgeboren!

Ich benachrichtige Sie, dass Ihr Mittel gegen
 den Bandwurm von ausgezeichnetem Erfolge war. In
 einer halben Stunde war ich von einem viele Me-
 ter langen Bandwurme sammt Kopf befreit. Ich
 fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen aufrichtigen, in-
 nigsten Dank zu sagen.

Bitt. zugleich noch um eine Dosis Ihres ausge-
 zeichneten Bandwurmmittels für einen meiner Bekannten.

Hochachtend

Carl Olszewski,

Beamter der L.-C.-J. Eisenbahn
 Stanislaw, Galizien.

In frischer Füllung
Preblauer Sauerbrunn
Giesshübler
 Echt landschaftl. Rohitscher
Selterser.

Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

CILLI

Bahnhofgasse Nr. 97.

Friedrichshaller Bitterwasser
Ofner Hunyadi
Ofner Rakoczy
 Ofner
 Victoriaquelle.

WOHNUNG

mit 3 kleinen Zimmern und schöner Küche ist vom
 1. Juli an zu vermieten. Grazergasse Nr. 75, Nell-
 sches Haus. 277—2

Das bekannte und beliebte
 (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte**
 in **Hrastnig** unter der Controlle der k. k. Finanz-
 behörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirth-
 schaftl. chemischen Versuchsstation in Wien unter-
 sucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.
Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.
 Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

400.000 Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glück-
 lichsten Falle event. der Haupttreffer, wel-
 cher in der von der Hamburger Regierung
 genehmigten und mit dem ganzen Staats-
 vermögen garantierte Geldlotterie zu gewinnen
 ist. — Zusammen enthält die Lotterie 47,600
 Gewinne im Betrage von **8,634,275 Mark**,
 welche in 7 Abtheilungen oder Classen nach
 untenstehender Reihenfolge ausgetostet wer-
 den. — Die Ziehungen fallen rasch aufein-
 ander, für die erste Ziehung nehmen wir Be-
 stellungen an bis

30. Mai d. J.

Der Hauptgewinn der Lotterie beträgt wie
 bereits bemerkt, event. 400,000 Mk. Speciell
 enthält die Lotterie Gewinne von 250,000
 Mk., 150,000, 100,000, 60,000, 50,000 u. viele
 von 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000,
 12,000, 10,000 8000, 6000, 5000, 4000, 3000,
 2000 Mark etc. etc.

Gegen Einsendung des Loospreises für
 die 1. Ziehung von Oe. W. fl. 3.50 für ein
 ganzes Originalloos, Oe. W. fl. 1.75 für ein
 halbes Originalloos und 90 Kr. für ein
 viertel Originalloos versenden wir die Orig-
 inale (keine Promessen) gültig für die erste
 Ziehung sofort an die Besteller. — Der Be-
 trag kann in österr. Banknoten oder in österr.
 event. ung. Postmarken, und am bequemsten
 per recommandirten Brief eingesandt werden.
 Bei jeder Looszusendung wird das ganze
 Ziehungs-Programm von uns beigelegt, wor-
 aus genau zu ersehen, wie viel Gewinne in
 jeder Classe gezogen werden. Die einlaufen-
 den Bestellungen werden registrirt, und so-
 fort nach der Ziehung empfangen die Be-
 steller die amtliche Ziehungsliste und die
 Gewinnelder. Unsere Firma besteht schon
 über ein halbes Jahrhundert und ist in
 Oesterreich-Ungarn genügend bekannt. Wir
 danken dem P. T. Publikum für das uns
 bisher entgegengebrachte Vertrauen und ver-
 sprechen auch für die Folge, alle Bestellun-
 gen prompt und exact auszuführen und die
 gewonnenen Gelder sofort einzusenden. Wir
 machen hierdurch nochmals darauf aufmerk-
 sam, dass die von uns angekündigte Lotterie
 kein Privat-Unternehmen ist, sondern dass die
 Hamburger Regierung für die pünktliche Aus-
 bezahlung der gewonnenen Gelder garantirt.

In Anbetracht dieser unbedingten Si-
 cherheit hoffen wir auf recht zahlreiche Be-
 theiligung. Man beliebe die Bestellung direct
 zu adressiren an 480—

Isenthal & Co.,

Banquiers und Hauptlotteriebureau.
Hamburg.

Reihenfolge der Ausloosung.

1 Cl. 1 à 12,000 Mk., 1 à 5000, 1 à 4000,
 1 à 3000, 1 à 2000, 2 à 1000 = 2000, 3 à
 500 = 1500, 5 à 300 = 1500, 10 à 200
 = 2000, 25 à 100 = 2500, 50 à 50 =
 2500, 3900 à 20 = 78,000, zusammen 4000
 Gewinne = 116,000 Mk., 2. Classe 4000
 Gewinne = 210,620 Mk., 3. Classe 4000
 Gewinne = 331,150 Mk., 4. Classe 4000
 Gewinne = 452,100 Mk., 5. Classe 2500
 Gewinne = 415,600 Mk., 6. Classe 1500
 Gewinne = 351,655 Mk., 7. Classe 27,600
 Gewinne und 1 Prämie = 6,757,150 Mk.